



Das Standort- und Gründerzentrum ist in einem für die Entwicklung der Dornbirner Wirtschaft historisch bedeutendsten Gebäude, dem Stammsitz der Firma J.G. Ulmer, angesiedelt.

## Standort- und Gründerzentrum – „Think Tank“ und Servicestelle

Ursprünglich als Einrichtung konzipiert, die nach der Textilkrise neue Unternehmen nach Dornbirn locken sollte, hat sich das im Jahr 1997 eingerichtete Standort- und Gründerzentrum zu einer breit aufgestellte Servicestelle für die Dornbirner Wirtschaft entwickelt. Das von der Stadt eingerichtete Büro war von Beginn an „outgesourced“ und wurde von einem europaweit tätigen Unternehmen betrieben. Die Eingliederung in die Stadtverwaltung erfolgt auf verschiedenen Ebenen. Operativ ist das Standortzentrum jedoch eigenständig unterwegs. Gerald Mathis und Marco Fehr, die Leiter dieser Einrichtung, sind die erste Anlaufstelle in der Stadt, wenn Unternehmen sich weiter entwickeln möchten. Sei es, dass ein größeres Grundstück gesucht wird, um in eine erweiterte Produktion zu investieren, oder wenn Fragen zu Themen wie Förderungen oder Lehrlinge vorliegen. In den vergangenen 15 Jahren wurden hier zahlreiche Projekte entwickelt sowie ein Monitoring des wirtschaftlichen Klimas in Dornbirn durchgeführt.

*„Die Innovation der Stadt Dornbirn kommt dadurch zum Ausdruck, dass eine Kommune ihre generelle Haltung zum Thema Wirtschafts- und Standortentwicklung geändert hat. Es wurde nicht nur zugesehen, sondern es wurde gehandelt. Die Stadt Dornbirn hat mit dieser Idee eine klare Aktion gesetzt und dieser Ansatz ist heute noch neu – das Beispiel Dornbirn findet regionale Beachtung und hat als Vorbild zahlreiche Nachahmer gefunden“*, sind sich die beiden Standortexperten einig. Sie haben wesentlich am neuen „Flächenmanagement“ mitentwickelt. Dieses ist eines der Instrumente der Stadt, um Unternehmen kostengünstig und vor allem rasch geeignete Betriebsflächen zur Verfügung zu stellen. Mit dem Modell des Baurechtes können Unternehmen die hohen Investitionskosten für die Anschaffung einer Immobilie für einen gewissen Zeitraum hinauszögern und sich so finanziell auf Entwicklung, Produktion und Vermarktung konzentrieren. Auch das ist eine Idee des Standortzentrums. In Dornbirn agieren sowohl die Politik als auch die Verwaltung unternehmerisch. Man denkt in die Zukunft und versucht, die wichtigste Ressource der Zukunft im Wirtschaftsbereich, das sind Betriebsareale, zeitgerecht zu sichern und größere Betriebsgebiete zukunftsorientiert zu entwickeln.

Es wurden aber noch andere innovative Ideen entwickelt oder aus anderen Wirtschaftsräumen übernommen. So zum Beispiel der „Business Göte“, was soviel heißt wie der „Wirtschaftspate“, der aus dem angelsächsischen kommend für Dornbirn adaptiert wurde. Erfolgreiche Unternehmer nehmen sich die Zeit – und wahrscheinlich auch Geduld –, um Neugründern mit Rat

Business Göte  
DORNBIRN



Dornbirner Business Göte ist eine Gemeinschaftsaktion von

STANDORT DORNBIRN

SPARKASSE  
Dornbirner Sparkasse Bank AG

Business Göte: gestandene Unternehmer stellen sich als Sparringpartner zur Verfügung

und Tat zur Seite zu stehen. Vielfach geht es dabei vor allem darum, als unternehmerischer Neueinsteiger einen „Sparringpartner“ zu haben, der einen gegebenenfalls auf Hürden und Fallstricke aufmerksam macht. Den Jungen hilft die Erfahrung – den Älteren helfen die neuen Ideen und Ansätze und daraus entwickelt sich etwas typisch Dornbirnerisches: beide Seiten profitieren und damit der gesamte Wirtschaftsstandort. Vom Standortzentrum werden auch regelmäßig Unternehmerbefragungen durchgeführt, um das Klima in der Stadt zu erkunden. Ein wesentliches Ergebnis der jüngsten Befragung zeigt, dass in den vergangenen zehn Jahren genau so viele Firmen gegründet wurden wie in den 50 Jahren davor und sie haben Bestand. Ein deutliches Zeichen für den Dornbirner Unternehmergeist.

Auf die Frage, was denn die unternehmerisch tätigen Dornbirnerinnen und Dornbirner ausmacht, antworten die beiden: „Die Dornbirner sind eher bescheiden und klopfen keine Sprüche. Man redet über Projekte und Erfolge erst, wenn sie eingetreten sind – in anderen Städten ist dies umgekehrt“. Eine ungewöhnliche Eigenschaft vor allem im Zeitalter der allumfassenden „Public Relations“, wo das Motto lautet: „Tu Gutes und rede davon“

Für ein innovatives und wirtschaftsfreundliches Klima sind für Gerald Mathis und Marco Fehr aber auch standortsoziologische Aspekte von Bedeutung. Dornbirn verfügt seit mehr als 150 Jahren über industrielle Erfahrung. Das heißt, man agiert effizient, ökonomisch und ist in der Lage über den Tellerrand hinauszuschauen, und das gepaart mit gesundem Menschenverstand. Dazu komme, dass der Unterschied zwischen „Unterschicht“ und „Oberschicht“ in Dornbirn nicht besonders bedeutend ist. Aktuelle internationale Studien zeigen, dass dies ein wichtiger Aspekt ist, der die soziale Qualität prägt und für das soziale Klima in der Stadt sehr wichtig ist. Daraus entstehen neue Ideen.

Die Paten des Dornbirner Standort- und Gründerzentrums: Gerald Mathis und Marco Fehr



Nach dem Zusammenbruch der Textilindustrie, die fast einer Monokultur im Dornbirner Wirtschaftsleben entsprach, haben sich durch die Aktivitäten der Stadt heute heterogene Strukturen entwickelt. Diese Mischung von Groß- und Kleinbetrieben hat es der Stadt in den vergangenen Jahren der Konjunkturkrise leichter gemacht, die Auswirkungen abzufedern. *„Unsere Wirtschaft steht beispielsweise mit der Handwerksindustrie und den Handelsdienstleistungen heute auf mehreren Füßen“*. Dieses System verringert die Anfälligkeit bei Konjunkturkrisen und bietet deutlich mehr Vorteile als andere Modelle wie beispielsweise die Einrichtung von „Clustern“. In Dornbirn wurde in den vergangenen Jahren versucht, vermehrt Unternehmen anzusiedeln, die mit dem Standort Dornbirn regional verbunden sind. Dies schafft Nachhaltigkeit, beispielsweise wenn Vorstände oder leitende Mitarbeiter auch in der Region ehrenamtlich engagiert sind. In Dornbirn sind rund 80% der Unternehmen regional verwurzelt (im Gegensatz zu international tätigen Unternehmen). Dieser Aspekt ist auch für Unternehmensgründer wichtig. Regionalverwurzelte Unternehmen fühlen sich vor Ort verpflichtet und verantwortlich und agieren auch entsprechend.